

derselben gesellschaftlichen Schicht wie ihre Feinde stammten und durch den Erwerb von Machtpositionen von ihnen häufig nur noch als ihre Rivalen im Kampf um die Macht angesehen wurden. Damit habe die Gefahr einer Entsakralisierung des Bischofsamtes bestanden, aber auch die Möglichkeit gedroht, daß Bischöfe bei Auseinandersetzungen zwischen dem Papsttum und dem französischen oder englischen König zwischen alle Fronten gerieten, weil sie von beiden Seiten für ihre Zwecke benutzt wurden. Der interessanten Studie ist ein Literaturverzeichnis und Personen-, Orts- und Sachregister beigegeben.
D.J.

James M. POWELL, *The Crusades in Recent Research*, *Catholic Historical Review* 95 (2009) S.313–319, hebt das stark differenzierte Bild von den Kreuzzügen hervor, das sich bei Jonathan Riley-Smith, Norman Housley, Jonathan Phillips and Thomas F. Madden zeige.
K. B.

Jürgen PETERSOHN, *Capitolium conscendimus. Kaiser Heinrich V. und Rom* (Sb. Wiss. Ges. Frankfurt 47,1) Stuttgart 2009, Steiner, 36 S., ISBN 978-3-515-09301-9, EUR 16, kennzeichnet den letzten Salier als den ersten ma. Herrscher, der das weltlich-kommunale Rom eigens in den Blick faßte (Codex Udalrici Nr. 148, künftig DH.V 64, vom Januar 1111) und bei seinem Besuch 1117 in Abwesenheit des Papstes mit einem Zug auf das Kapitol einen (einmalig gebliebenen) „Ausdruck sinnbildhafter Kommunikation zwischen dem Kaiser und den kommunalen Führungsgruppen der Urbs“ (S. 28) schuf (Codex Udalrici Nr. 178, künftig DH. V 200).
R. S.

Alexander THON, *Vom Mittelrhein in die Pfalz. Zur Vorgeschichte des Transfers der Reichsinsignien von Burg Hammerstein nach Burg Trifels im Jahre 1125*, *Jb. für westdeutsche LG* 32 (2006) S. 35–74: Nachdem Heinrich IV. die Insignien 1105 während der Auseinandersetzung mit seinem Sohn in Hammerstein hatte aufbewahren lassen, traf dieser vermutlich für die Zeit nach 1106 die gleiche Maßnahme, bis er die Insignien kurz vor seinem Tod auf den Trifels bringen ließ. Die Bedeutung, die Hammerstein für Heinrich V., auch als Gefängnis für politische Gegner, hatte, dient als Stütze für die Hypothese, denn für den Aufbewahrungsort der Insignien nach 1106 gibt es keine Nachrichten.
E.-D. H.

Bernd SCHNEIDMÜLLER / Matthias BECHER / Thomas ZOTZ / Werner HECHBERGER, *Die Welfen. Adelsentwürfe im hohen Mittelalter*, *Zs. für Württembergische LG* 66 (2007) S. 11–61: Unter dieses Thema stellte eine Sektion auf der Jahrestagung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg 2005 in Weingarten ihre Arbeit, die geschlossen im ersten Teil der „Hauszeitschrift“ präsentiert wird: Bernd SCHNEIDMÜLLER, *Adelshaus oder Wechselrahmen? Einführung in Wege der Welfenforschung* (S. 12–16), referiert die einschlägigen Arbeiten des vergangenen Vierteljahrhunderts. – Matthias BECHER, *Erbe von Kaisers Gnaden. Welf IV. und das süddeutsche Erbe der Welfen* (S. 17–35), bewertet die Ereignisse von 1055/56 neu und teilweise in Korrektur zur späteren Darstellung in der *Historia Welforum*. Kaiser Heinrich III. habe das Erbe Welfs III., das dieser testamentarisch eigentlich